

Keine faulen Kompromisse

In einem neuen Buch erzählen 17 Frauen von ihrem Leben in der DDR

Mit meinem Gott springe ich über Mauern«, lautet der Titel des Buches, das Margitta Rosenbaum aus dem vogtländischen Grünbach herausgegeben hat. Sie hat 17 Frauen von Ängsten, Zweifeln und Herausforderungen in ihrem Leben in der DDR erzählen lassen: Austritt aus der FDJ? Teilnahme an der Jugendweihe oder doch Verweigerung? – Fragen, denen sich die Frauen in jungen Jahren stellen mussten. »Ich werde nicht noch zusätzlich zur Jugendweihe gehen, um mir die Chance auf die Oberschule und später ein Studium durch faule Kompromisse zu erkaufen!«, stellt sich Elisabeth Knoth, eine der Autorinnen, dem System entgegen.

Authentisch schildern die Frauen ihre Erfahrungen. So beschreibt Rosenbaum ihre kindliche Erfahrung, nicht allen alles erzählen zu dürfen – schon gar nicht vom Empfang des Westfernsehens. »In jener Zeit war es verboten,

die Sendungen der bösen Kapitalisten im Westen zu sehen. Darum lernte ich: Du darfst niemanden erzählen, dass hier Westfernsehen geguckt wird!« Als Kind und Jugendliche geht sie den »sozialistischen Gang« mit, wird erst Jungpionier und tritt später in die FDJ ein. Die Jugendweihe will sie jedoch verweigern. Da kam ihr Onkel zu Besuch und erklärte ihrem Vater eindrücklich, dass die Verwandtschaft auf dem Spiel stehe. Der Vater hätte zudem auf Unterstützung bei Umbauarbeiten am eigenen Haus verzichten müssen. So wird Margitta Rosenbaum schließlich doch noch zur Jugendweihe gezwungen.

Katharina Harder, eine der ersten Pfarrerinnen in der DDR, steht vor anderen Herausforderungen: Zum Pfarramt gehörte zu DDR-Zeiten auch das Bauen. Da Gemeinden für solche Zwecke keine Mittel zur Verfügung standen, mussten die Mitglieder selbst aktiv werden. »Die Sanierungsarbei-

ten waren abenteuerlich. Bergsteiger besserten den Turm aus und strichen ihn an. Es ist nicht selbstverständlich, dass in all den Jahren nie ein Unfall passiert ist.«

Elisabeth Päßler entschied sich, vorrangig Mutter zu sein. 1989 wird ihr Mann zu den Bausoldaten abberufen – sie erwartete gerade ihr drittes Kind. »Mich packte eine fürchterliche Angst vor dieser Zeit.«

Margitta Rosenbaum lässt sich letztlich doch noch konfirmieren und entscheidet sich bewusst für den christlichen Glauben. »Nach meiner Entscheidung, als Christ zu leben, war für mich klar, dass manche Türen verschlossen sind«, erzählt sie. Das Leben in der DDR als Christin war schwer. Trotzdem blieben diese Frauen, gingen nicht in den Westen. »Das Salz bringt im Salztopf nicht viel«, erklärt Margitta Rosenbaum ihre eigene Entscheidung.

Hannah Lau

Margitta Rosenbaum (Hrsg.): Mit meinem Gott springe ich über Mauern. Bewegte Biografien aus dem Osten der Republik, 160 Seiten, Brockhaus, 9,95 Euro



DER SONNTAG

73.5.07